Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . . 20 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 5·—
Mit Postversand . . . K 6·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Samstag, den 7. September 1918. Nr. 239.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 6. September 1918. Wien, 6. September 1918.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Südlich des Tonalepasses wurden italienische Patrouillen abgewiesen. Bei Asiago schlugen wir einen Angriff zurück.

Sonst vielfach lebhaftes Geschützfeuer.

Albanien:

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 6. September 1918. Berlin, 6. September 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern und Generaloberst von Boehn:

Erkundungsabteilungen des Feindes, die zwischen Ypern und La Bassee vorfühlten und nördlich von Lens unter starkem Feuerschlag vorbrachen, wurden abgewiesen.

Am Abend schlugen hessische Truppen zwischen Ploegsteert und Armentieres mehrfache Angriffe des Gegners zurück. Wir machten dabei mehr als 100 Gefangene. Erfolgreicher Vorstoss in die englischen Gräben bei Hulluch. Im Vorgelände unserer neuen Stellungen kam es zu heftigen Infanteriegefechten an der Strasse Bapaume—Cambrai, im Walde von Havrincourt und auf den Höhen östlich des Tortille-Abschnittes. Stärkere Angriffe, die der Feind auf der Linie Neuville—Manancourt—Moislains führte, wurden abgewiesen. Aus Peronne und über die Somme ist der Feind erst gestern zögernd den Nachhuten gefolgt. Zwischen Somme und Oise drängte er schärfer nach und stand am Abend westlich der Linie Ham—Chauny. Auch zwischen Oise und Aisne hat sich die Loslösung vom Gegner plangemäss vollzogen. Unsere Posten stehen mit ihm in Gefechtsfühlung in der Linie Amigny—Barisis—La Vaulx—Condé.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Oestlich von Soissons ist der Feind über die Vesle gefolgt. Unsere Infanterieabteilungen und Artillerie haben ihn lange aufgehalten und ihm Verluste zugefügt. Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wurden stärkere Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

TELEGRAMME.

Enthüllungen über die gescheiterten Vermittlungsversuche des Grafen Karolyi.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 5. September.

Die russische Friedenskämpferin Naglowska veröffentlicht in dem Genfer Blatt „La Feuille“ Enthüllungen über die Abweisung von Vermittlungsversuchen des ungarischen Grafen Michael Karolyi durch England.

Graf Karolyi suchte danach im November 1917, einen Monat, nachdem die Bolschewiki in Russland zur Herrschaft gelangt waren, in Bern eine Annäherung an die Vertreter der Entente. Wäre der Schritt damals gelungen, hätte er vielleicht zum allgemeinen Frieden geführt und Russland vor weiterem Elend bewahrt. Die Naglowska übermittelte die Vorschläge Karolyis an die Berner russische Gesandtschaft und diese wandte sich an den englischen Gesandten in Bern. Der Gesandte bewilligte der Naglowska für den dritten Tag eine Unterredung. Inzwischen versuchte die Naglowska auch den französischen Gesandten Beau in die Angelegenheit einzuweihen, der aber jede Unterredung verweigerte.

Der englische Gesandte empfing die Naglowska, nahm die Vorschläge Karolyis zur Kenntnis, weigerte sich aber, darauf zu antworten oder den Grafen persönlich zu empfangen, da er inzwischen von London den Auftrag erhalten hatte, jede friedensfreundliche Annäherung von österreichisch-ungarischer Seite abzuweisen. Er sagte der Naglowska wörtlich: „Russland will den Krieg aufgeben. Gut, wir lassen es gewähren; Deutschland wird nach dem Misserfolg der Sendung Karolyis Russland schwächen wollen und es dadurch in unsere Arme treiben. Inzwischen nützen auch die grossen Leiden, die Russland durchzumachen hat, unserer Arbeit gegen Deutschland.“

Ueber die ablehnende Haltung Beaus sagt die Naglowska, ein amtlicher Vertreter der französischen Regierung habe ihr erklärt, Beau habe sich dadurch unmöglich gemacht. Die Regierung Frankreichs treffe daran, dass diese Versuche gescheitert seien, keine Schuld.

Die Frage eines Winterfeldzuges.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Genf, 5. September.

Die Militärkritiker der „Temps“, „Matin“ und „Echo de Paris“ bereiten bereits auf einen abermaligen Stillstand der Schlacht vor und sagen, dass die neue Pause die Vorbereitung auf den dritten Teil der Offensive bedeute, der, nach Clemenceaus Zuversicht, die Entscheidung bringen wird. Nach dem „Temps“ hegt Foch noch immer die Ueberzeugung, dass ein Winterfeldzug zu vermeiden sei. In Albert hat er versichert, dass die nächsten sechs Wochen Aufklärung über die Frage des Winterfeldzuges bringen werden.

Die Todesopfer des Weltkrieges.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung“.)

Rotterdam, 6. September.

„Daily Express“ schätzt die Zahl der seit Kriegsbeginn gefallenen englischen Soldaten auf 900.000 Mann.

Die Gesamtzahl der Gefallenen aller kriegführenden Staaten beziffert das Blatt mit 10 Millionen Menschen.

Die Gründe für den deutsch-spanischen Konflikt.

Wühlarbeit der Entente.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 6. September.

Die wahren Gründe für den deutsch-spanischen Konflikt enthüllt ein vielbemerkter Artikel der „Times", der ziemlich unverhohlen ankündigt, dass die Entente entschlossen sei, gegen Spanien militärisch vorzugehen, falls dieses nicht entweder überhaupt mit Deutschland breche oder zumindest den in spanischen Häfen befindlichen Schiffsraum konfisziere und den Alliierten überliefere.

Besserung im Befinden Lenins.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Kopenhagen, 6. September.

Wie aus Moskau gemeldet wird, befindet sich Lenin auf dem Wege der Besserung.

Der Patient schläft, der Appetit ist zurückgekehrt.

Clemenceaus Hetze.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 6. September.

Clemenceau richtete nach Blättermeldungen an die Präsidenten der französischen Generalräte eine Depesche, in der er sagte, der Krieg sei faktisch bereits entschieden und der Triumph in Sicht.

Sodann erging sich der französische Ministerpräsident in masslosen Beschimpfungen gegen Deutschland.

Der amerikanische Chauvinismus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 6. September.

Es fällt auf, dass ernste englische Blätter aus ihrem Bedauern, dass die Amerikaner die Vorherrschaft immer mehr an sich reissen, kein Hehl mehr machen. „Standard" schreibt, die Westmächte besässen nicht mehr die Freiheit, unter ihnen annehmbar erscheinende Bedingungen Frieden zu schliessen, sondern müssen Amerika gehorchen, das jedoch für die europäischen Verhältnisse weder das richtige Verständnis noch das richtige Herz habe.

„Nation" kommt zu der Befürchtung, der amerikanische Chauvinismus werde auch dann nicht aufhören, wenn derjenige der übrigen Alliierten längst im Blute der hingemordeten Völker erstickt sein werde.

Die Friedensbewegung in Frankreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Zürich, 6. September.

Lebas wendet sich in schärfster Weise in der „Humanite" gegen die seit einiger Zeit in Frankreich erkennbare annexionistische Strömung und erklärt, dass ein Siegfriede dieser Art niemals die Zustimmung des französischen Volkes finden würde, das sich nur um einen ehrenvollen Verständigungsfrieden verblutet.

Japanischer Oberbefehl in Ostasien

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 6. September.

Nach dem „Journal de Geneve" hat der japanische General Otani den einheitlichen Befehl über die Ententetruppen in Sibirien und über die Tschecho-Slowaken übernommen.

Der Jahrestag der Befreiung Rigas.

Kowno, 5. September.

Bei der Feier des ersten Jahrestages der Befreiung Rigas wurde, wie die „Baltisch Litauischen Mitteilungen" melden, folgendes Hudigungstelegramm an den Deutschen Kaiser gesandt: „Am Jahrestage der Einnahme Rigas durch das siegreiche deutsche Heer, ist die Bürgerschaft der Stadt mit heissem Dankgebet vor Gott den Herrn getreten und bringt erneut aus treuem deutschen Herzen unaussprechlichen Dank Eurer Kaiserlichen Majestät, dem deutschen Heer, der deutschen Flotte und dem ganzen Deutschen Reich für die unvergessliche Befreiungstat. Mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit bitten wir, der alten Hansestadt Eurer Majestät gnädige Huld auch förderhin angedeihen lassen zu wollen. Im Namen der Stadt Riga: Wilhelm von Bulmerincq." Wie stark die Anteilnahme der Bevölkerung an dem Feste war, geht daraus hervor, dass die Festzugteilnehmer ungefähr 25.000 Köpfe zählten, während zu dem Gartenfest im Hoermannpark etwa 30.000 Personen erschienen waren.

Dr. Stransky als Agitator.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Prag, 6. September.

Die tschechische staatsrechtliche Partei hat den Abg. Dr. Stransky aus Brünn als Wanderredner nach Böhmen berufen.

Dr. Stransky wird Mitte September in einer Reihe von Versammlungen sprechen, die von den Ortsgruppen der staatsrechtlichen Partei einberufen werden.

Englands Gewaltherrschaft in Persien.

Im Juliheft der „Süddeutschen Monatshefte", das sich mit dem Problem des Islam befasst, gibt einer der hervorragendsten Patrioten Persiens, der Begründer und Leiter der persischen demokratischen Partei, Hassan Taaizadeh, einen Ueberblick über die Schicksale Persiens während des Weltkrieges. Wir entnehmen seiner Darstellung, einer eindrucksvollen Anklage der englischen Annexionspolitik, folgende Sätze: „In diesem Weltkriege hat Persien trotz seiner Neutralität nicht weniger als irgend eine andere kriegsführende Macht gelitten. Im Anfange wurde die persische Neutralität von den Mächten verletzt, die für das in seiner Neutralität verletzte Belgien zu kämpfen vorgaben. Durch den Ausbruch des Krieges bekam das persische Volk, wie auch andere misshandelte Nationen, wieder neue Hoffnung, seine Freiheit zurückzuerlangen, und zwar sah es seine Befreiung im Siege Deutschlands.

Nachdem die Russen Persien verlassen hatten, bestand die Hoffnung, dass das Land sich endlich emporarbeiten könnte. Doch es blieb noch ein Feind. England setzte, ausser der ihm eigenen listigen Vergewaltigungsmethode Persien gegenüber, das gewaltsame Vorgehen nach alter russischer Art fort. Von Süden her drangen die Engländer nach Norden vor, besetzten Meschhed und Kazwin und gehen nun langsam weiter vorwärts. Ihrer traditionellen Eigenschaft folgend, Welteroberungspläne unter dem Deckmantel der Verteidigung zu verbergen, haben sie, um Bengalen zu schützen, das Pendschab, Afghanistan, Beludschistan, den Suezkanal, Aegypten und den Sudan erobert. Für ihre Eroberungen in Persien führten sie als Entschuldigungsgrund auf, dass dieses Vorkehrungen seien, um einem russischen Einfall in Indien vorzubeugen. Und jetzt trachten sie danach, lediglich aus Angst vor einem deutsch-türkischen Einfall in Indien, Persien, Turkestan und den Kaukasus, gänzlich wider deren Willen, zu unterwerfen. Die Geschichte der persischen Truppen, unter dem Oberbefehl des englischen Generals Sir Percy Sykes, veranschaulicht uns die englischen Pläne. Diese „Sykes-Truppen" sind mit englischem Geld, englischer Macht und unter Leitung von englischen Offizieren unrechtmässig und ohne Einverständnis der persischen Regierung gebildet worden.

Nach den Ereignissen vom 15. November 1915, wo sich persische Politiker und Abgeordnete vereint mit der persischen Gendarmerie unter der Leitung von schwedischen Offizieren, durch den russischen Vormarsch auf Teheran veranlasst, auf die Seite Deutschlands und seiner Verbündeten stellten, benutzte England die Gelegenheit, um seinen alten Plan, die südlichen Polizeitruppen in eigene Hand zu nehmen, zu verwirklichen und Persien die Ueberreste seiner Selbständigkeit zu rauben. Die Lage war für England günstig und Persien konnte praktisch nichts tun. So überreichten die beiden Mächte, das damalige Russland und die englische Regierung, am 4. August 1916 unter militärischer Drohung der persischen Regierung eine Note, in der sie die Einsetzung einer gemischten Kommission verlangten, bestehend aus englischen, russischen, belgischen und persischen Mitgliedern zur Kontrolle der persischen Finanzen. Ausserdem sollte die Organisation einer Truppe von 11.000 Mann im Norden und ebenso vielen im Süden an Russland und England übertragen werden. Die russische Revolution vereitelte die Petersburger Absichten. Eine desto regere Tätigkeit entfaltete nun England. General Sir Percy Sykes kam mit einer Anzahl indischer Truppen und englischer Offiziere nach der Provinz Fars und stellte eine Truppe von 5000 Mann zusammen. Nachdem so der Boden im Süden gefestigt war, sollten diese Verhältnisse auch auf die anderen Provinzen übergreifen. Nach dem bolschewistischen Aufstand glaubt England, die Begrenzung seines Einflusses in Asien, der durch den Vertrag von 1907 festgelegt war, aufheben zu dürfen. Es ging aus seiner Einflussphäre heraus; mit grösster Eile trachtete es danach, immer mehr Einfluss in Persien zu bekommen und sein Tätigkeitsfeld bis Azerbeidschan in Nordpersien auszudehnen. Es organisierte Banden von Armeniern und Chaldäern, die heute mit englischem Gelde unter englischer Flagge und dem Oberbefehl von französischen Offizieren die Waffen, die sie den Russen abgenommen haben, dazu verwenden, die persische Neutralität zu verletzen und die persische Bevölkerung zu vergewaltigen. Das Schicksal Persiens hängt heute von dem Siege oder der Niederlage Englands ab. Viele Länder, die vordem unter der russischen Gewaltherrschaft stöhnten, müssen heute die listige Niedertracht Englands ertragen." (D. W. Z.)

Lokalnachrichten.

Wohltätigkeitsvorstellung im Kino Opieka. Sonntag, den 8. September 1918, um 11 Uhr vormittags findet im Kino Opieka, ul. Zielona, eine Kinovorstellung zu Gunsten des Witwen- und Waisenfonds des k. u. k. Train-Baraillons Nr. 1 statt. Die Veranstalter bitten um regen Besuch. Eintrittskarten sind im Vorverkaufe beim Ersatzdepot des k. u. k. Train-Bataillons Nr. 1, Trainkaserne, Zwierzyniecka, Kanzlei der Transenenunterabteilung oder am Sonntag, den 8. d. M. vor der Vorstellung an der Kasse erhältlich.

Die Krakauer Handels- und Gewerbekammer hat in Sachen der nach Ungarn reisenden galizischen Kaufleute und der ihnen unbegründet in Ungarn behördlicherseits gemachten Schwierigkeiten beim Handelsministerium interveniert und die Schadlosbaltung der zu Schaden gekommenen Kaufleute verlangt.

Dem Riemer- und Sattlerverein ist gestern zu Händen seines Vorsitzenden, Peter Parafiński 207·10 Kg. Leder von der Krakauer Handels- und Gewerbekammer zugewiesen worden. Die Riemer und Sattler in Krakau und Podgórze haben ihren Bedarf direkt beim Vorsitzenden ihres Vereins anzumelden.

Wetterbericht vom 6. September 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
5./9.	9 h abds.	746	15·4	16·9	windstill	¾ bewölkt	—
6. 9.	7 h früh	744	14·3	14·6	"	"	—
6. 9.	2 h nchm.	74[illegible]	21·9	21·4	"	½ heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 5. bis Mittag des 6. September: Meist trübe, mässig warm, ruhig; nachts leichter Regen.

Prognose für den Abend des 6. bis Mittag des 7. September: Herrschende Witterung anhaltend.

Kleine Chronik.

König Ludwig von Bayern ist auf seiner Reise nach Sofia in Belgrad abgestiegen und sich an Bord des Luxusdampfers „Sofia Hercegno", das als Absteigquartier dient, begeben.

Der Kaiser hat dem Staatssekretär von Hintze das Grosskreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Dem Hofrat Johann Zarański, Reichsratsabgeordneten und Hochschulprofessor, ist das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen worden.

1,600.000 Amerikaner sollen — nach Angabe des Chefs des Generalstabes March — an den Fronten sein.

Ihre Kriegsziele bekannt zu geben, hat der in Derby tagende Gewerkschaftskongress mit überwältigender Mehrheit beschlossen, die Mittelmächte aufzufordern und verlangt das Anknüpfen von Friedensverhandlungen, sobald Frankreich und Belgien geräumt würden.

Die Konferenz der bulgarischen Sozialisten in Sofia hat eine Entschliessung angenommen, in der unter anderem ein demokratischer Frieden auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und die Einberufung eines internationalen Sozialistenkongresses verlangt, anderseits aber als absolute Pflicht der Armee und der Bevölkerung betont, das Vaterland zu verteidigen, solange feindliche Gefahr droht.

Das Städtchen Donai wird englischerseits systematisch beschossen.

Die Zusatzverträge zum Brest-Litowsker Friedensvertrag sind vom Sowjetkomitee ratifiziert worden.

Staatssekretär v. Hintze hat gestern abends Wien verlassen. Während seiner Anwesenheit hat er mit dem Minister des Aeussern Grafen Burian und den beiden Ministerpräsidenten eingehende, an die Monarchenzusammenkunft im deutschen Grossen Hauptquartier anknüpfende Besprechungen gepflogen, wobei die polnische Frage den Gegenstand gründlicher Erwägung bildete. Es wurde beschlossen, die Behandlung dieses Themas ununterbrochen fortzusetzen. Der Staatssekretär hat auch gestern, in Anwesenheit des deutschen Militärbevollmächtigten, General von Cramon, die Vertreter der Wiener Blätter und des ungarischen Journalistensyndikats empfangen und sie von seinem Bestreben, einem ehrenvollen Frieden vorarbeiten zu wollen, versichert. Der Friede, sagte er, werde im Westen nach einiger Zeit kommen, wie er im Osten gekommen war, die augenblickliche Lage sei unvermeidlich und von keiner Bedeutung für die Gesamtführung des Krieges. Zum Schluss bemerkte er, er lege Wert darauf, mit der Presse, die — ohne wie in der Entente geknebelt zu sein — ihre Pflicht erfüllt hat, in engster Fühlung zu bleiben.

Genugtuung und Bestrafung aller Teilnehmer an den Vorfällen in der englischen Botschaft in Petersburg verlangt eine an Tschitscherin gerichtete englische Note. Gleichzeitig teilt die englische Regierung mit, die Vorbereitungen der Anschläge auf die Entente-Missionen seien von langer Hand vorbereitet und bekannt gewesen und es seien infolgedessen noch vorher Verhandlungen über die gegenseitige Repatriierung der Missionen auf Initiative Englands gepflogen worden.

„Russische Telegraphenagentur" mit der kurzen Bezeichnung „Rosta" bei Pressetelegrammen wird von nun an die Vereinigung der Petersburger Telegraphenagentur und des offiziellen Pressebüros heissen.

Ueber die preussische Wahlrechtsreform hielt Graf Hertling im Ausschuss des Herrenhauses für Verfassung und Wahlrechtsreform eine bedeutsame Rede, in der er darauf hinwies, der Schutz der Krone und der Dynastie verlange es, dass das königliche Versprechen eingelöst und das allgemeine gleiche Wahlrecht zum preussischen Abgeordnetenhaus noch rechtzeitig, solange man es noch mit Sicherungen gegen zu weitgehende Radikalisierung des staatlichen Lebens versehen könne, eingeführt werde.

Beim Ministerpräsidenten Hussarek fand gestern eine Konferenz statt, an welcher Minister Gałecki, der Präsident des Polenklubs Tertil und Vizepräsident Kędzior teilnahmen.

Das Kreisgericht in Trautenau wird seine Amtstätigkeit am 1. Jänner 1919 beginnen.

Eingesendet.

Oberst Kuliński

bittet Herren, die von Krakau abgehen, um ehemöglichste Verständigung behufs ev. sofortiger Uebernahme ihrer Wohnung. Adresse: k. u. k. Militäroberrealschule Łobzów, Telephon Nr. 1414.

Militärisches.

Kaiser Karl für das Kriegsalbum des Lst. I. R. 32. Eine hohe Ehrung wurde dem Lst. I. R. 32 zuteil, für dessen Kriegsalbum, das derzeit in Vorbereitung steht, Seine Majestät eine prachtvolle Photographie mit eigenhändiger Unterschrift widmete. Das Werk, das ein umfassendes Bild von den heldenhaften Kämpfen des Regiments geben wird, verspricht schon heute ein überaus wertvolles Kriegserinnerungswerk zu werden. Um die Vollständigkeit auf das höchstmöglichste Mass zu bringen, ist die Einsendung von Material wie Lichtbilder von Regimentsangehörigen, Frontaufnahmen, Tagebücher und Aufzeichnungen auch weiterhin sehr erwünscht. Sämtliche Zusendungen sind zu richten an die Schriftleitung des Kriegsalbums des Lst. I. R. 32. Neu-Sandez.

Theater, Literatur und Kunst.

Gazeta Muzyczna („Zeitschrift für Musik") wird vom 1. Oktober an im Verlag G. Seyfarth in Lemberg zweiwöchentlich erscheinen. Die Chefredaktion übernimmt Professor Stanislaus Niewiadomski. Alfred Plohn ist zum Sekretär bestellt. Die Redaktion und Administration befindet sich in Lemberg, Akademicka 6.

Allerlei Modisches für den Herbst, wie Pelzwesten, Pelzkragen, hübsche Nachmittagskleider, Strassenanzüge für den Herbst und Winter, Kappen und Shawls für Sportzwecke und dgl. mehr was die Frauenwelt besonders interessiert, auch praktische Kleidung für die Kinder führt das Heft 47 der bekannten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau" uns in vielen Abbildungen vor. Die meisten Modelle eignen sich auch zur Umarbeitung für ältere Garderobestücke. Zu allen Abbildungen sind gebrauchsfertige Ullstein-Schnittmuster erhältlich, die das Nacharbeiten bedeutend vereinfachen. „Das Blatt der Hausfrau" ist in jeder Buchhandlung für 44 Heller das einzelne Heft erhältlich. Probeheite versendet der Verlag Wien, I., Rosenbursenstrasse Nr. 8.

Sport.

„Czarni" in Krakau. Sonntag, den 8. September spielt „Czarni" aus Lemberg wieder in Krakau. Das Zusammentreffen in Krakau am 11. Juni d. J. endete mit 5:1, das in Lemberg am 25. August d. J. mit 7:0 für „Cracovia". Es ist daher auch am Sonntag mit einem sicheren Sieg der heimischen Mannschaft zu rechnen, wenngleich auch „Czarni" die verzweifeltesten Anstrengungen machen wird, mit einer möglichst starken Mannschaft endlich wieder einmal Revanche zu nehmen. Da die „Cracovia" aber von dem festen Willen beseelt sein wird, ihre Ueberlegenheit neuerlich unzweifelhaft zu dokumentieren, darf man auf einen erbitterten Kampf gefasst sein.

Kapitän Verlackt.*)

Am Nebentisch im Kasino in Genf erzählte ein kleiner, beurlaubter Poilu folgende Geschichte:

„Den Kapitän Verlackt hat die ganze Division gekannt. Oh, Sie hätten ihn sehen müssen. Klein, unansehnlich, mit einem Puppengesicht, aber mit soviel Anmassung und Grandezza, dass man ihn hätte ohrfeigen können, wenn er nicht ein Offizier der Grossen Armee gewesen wäre. Seinen Namen haben wir uns nicht gemerkt; er hiess Kürstaleh oder so irgendwie".

Tatsächlich hiess der Mann natürlich Kurztaler und war ein französisierter Deutscher.

„Wir lachten über ihn, wenn wir in Reservestellung waren und ihn dann täglich sahen. Wenn wir lachten, dann drehte er sich manchmal um und murmelte etwas in sich hinein wie: Verlackt? Da nannten wir ihn den Kapitän Verlackt".

Tatsächlich fiel der offenbar ins Deutsche zurück, wenn er so ganz allein war und verlacht wurde und fragte sich selbst: Wer lacht?

„Der Kapitän Verlackt war vom Generalstab. Ich glaube, er war Chef des Generalstabes bei unserer Division. Uns Soldaten hatte er nicht gern. Gott bewahre... Kaum, dass er zwei Finger bis in die Hälfte vom Gesicht hob, wenn er überpaupt dankte. Und eines Tages lachten wir gar nicht mehr. Sehen Sie, meine Freunde, da kam eines Tages ein Eisenbahnzug und wir luden die Verwundeten und Kranken aus, die wie Schoten am Korridor lagen und ächzten und stöhnten. Die beiden Schwersten hätte man wenigstens in ein Kupee legen können. Es war eines da. Wir rüttelten daran und stiessen Verwünschungen gegen den Schaffner aus. Die Verwundeten reckten ein bisschen den Hals, als ob sie stramm machen wollten. Legten den Finger an die Lippen. Pst, pst... Die Tür ging auf und heraus sprang mit einem Donnergeheul der Kapitän Verlackt... Oh, der fuhr in uns. Und seither haben wir ihn gehasst und nicht mehr gelacht, wenn er vorbeiging. Immer haben wir hinter ihm die Jammernden vom Korridor gesehen und die versperrte Tür und dass er drinnen ganz allein lag und die heulen liess und klappern und schlafen konnte".

Der kleine Poilu hatte einen roten Kopf und war bereits aufgestanden und rief seine Worte wie von einer Rednerbühne herunter. Jedes dieser Worte war wie ein rotes Hähnchen, das Kamm machte und mit den Federn seinen Unwillen anzeigte.

„Denken Sie, als wir gegen Vaux rannten, kam der Kapitän Verlackt zum ersten Male in die Gräben. Hähne haben geknackt, aber wir haben nicht geschossen. Der Kapitän Verlackt liess uns paarweise in den Unterstand kommen und die vom Bahnhofe, die suchte er heraus. Stellte uns zusammen, sah uns noch einmal an, dann wollte er gehen".

Den kleinen Poilu schauderte es.

„Da sprang einer von uns auf und stürzte gegen den Ausgang des Unterstandes und war leichenblass und wir alle schlotterten und zitterten und bebten und sahen auf ihn. Plötzlich sahen wir, wie er mit der Hand nach etwas griff. Und wie dieses Etwas furchtbar gross wurde und sich dehnte und streckte und hüpfte. Wir rissen die Gasmasken an. Der Kapitän Verlackt brüllte nach einer. Wir hatten keine. Es legte sich um den Kapitän wie ein Nebel. Wie eine Wolke. Es trieb ihm vor uns die Augen aus dem Kopf und liess ihn wie einen Gummiball anschwellen. Gerade, dass er nicht elastisch wurde. Er war wie Glas. Dann zersprang er und war tot".

Der Poilu auf Urlaub war ganz in den Krieg zurückgeraten; er war hart und grausam. Er wischte sich den Schweiss von der Stirn, sah in die Runde, fragte spöttisch: Verlackt? Jetzt verstand man es deutlich: Wer lacht? Dann begann er eine neue Geschichte.

*) Aus dem Buche „Blutgerüst" von Erwin v. Janischfeld. Wien, Verlag Karl Harbauer (Vgl. „Krakauer Zeitung" vom 20. August 1918).

Erledigte Militärstiftungen.

Seine Durchlaucht souveräner Fürst Johann von und zu Liechtenstein. Zwei Plätze, K 102·— auf Lebensdauer. Anspruchsberechtigt Invaliden, die in einer jener Gemeinden zuständig sind, die früher im fürstlich Liechtensteinschen Untertanenverband standen. In erster Linie Invaliden des Feldzuges 1859, dann jene aus einem anderen Feldzug, dann solche, die in Friedenszeiten invalid geworden sind. Beizuschliessen Abschied oder letztes Militärentlassungsdokument, dann alle jene Dokumente, die erweisen, dass der Bewerber in den vorgenannten Gemeinden zuständig ist, Mittellosigkeitszeugnis. Einzusenden bis 15. September 1918 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 15. Oktober 1918. Stempelfrei.

Heinrich Graf Schallenberg. Neun Plätze, je K 200·—, für die in erster Linie anspruchsberechtigten Bewerber lebenslänglich, sonst zeitliche Beteilungen. Anspruchsberechtigt in erster Linie in Wien geborene, pensionierte Oberleutnants des Ulanenregimentes Nr. 6; in zweiter Linie in Wien geborene, pensionierte Leutnants und Rittmeister des Ulanenregimentes Nr. 6; in dritter Linie in Wien geborene, pensionierte Stabsoffiziere des Ulanenregimentes Nr. 6. Beizuschliessen Originaltaufschein, abschriftliches Grundbuchsblatt. Einzusenden bis 15. September 1918 an die Evidenzbehörde, von dieser unter Anschluss einer Stiftungsqualifikationseingabe an das Kriegsministerium bis 15. Oktober 1918. Stempel K 2·—.

FINANZ und HANDEL.

Der staatlichen Genehmigung werden von nun an — ähnlich den Aktiengesellschaften — die Gesellschaften mit beschränkter Haftung bei ihrer Bildung und bei Kapitalserhöhungen bedürfen.

Der Kampf um die Rohstoffe, die nach Oesterreich-Ungarn eingeführt werden sollen, ist in eine neue Phase getreten. Da die ungarische Regierung der österreichischen Auffassung, laut der die nach Oesterreich-Ungarn einzuführenden Rohstoffe zwischen den beiden Staaten im Verhältnis ihrer Leistungsfähigkeit aufzuteilen wären, trat der österreichische Generalkommissär für die Uebergangswirtschaft Geheimer Rat Riedl mit einem neuen Vorschlag hervor, der folgendes besagt: Oesterreich konzediert Ungarn ohne Rücksicht auf die Menge des in die Monarchie einzuführenden Rohmaterials so viel Rohstoff, als zur 50-prozentigen Beschäftigung seiner industriellen Kapazität notwendig ist. Das darüber hinausgehende Rohmaterial käme Oesterreich nur insolange zugute, bis die 50-prozentige Beschäftigung seiner industriellen Kapazität gesichert wäre. Tritt dieser Fall ein, so sollen die Rohstoffe nach der industriellen Kapazität in der Weise aufgeteilt werden, dass Ungarn von diesem erübrigenden Teil eine um 50 Prozent seiner Kapazität entsprechende grössere Menge erhalten würde. Die Feststellung der industriellen Leistungsfähigkeit soll alle drei Monate erfolgen. Wie das ungarische volkswirtschaftliche Blatt „Honi Ipar" („Heimische Industrie") erfährt, sind beide Regierungen übereingekommen, das Aufteilungsverhältnis bis zur endgiltigen Regelung der Frage mit 40:60 festzustellen.

7. September.

Vor vier Jahren.

Maubeuge kapituliert. — Russisches Gardekorps und die III. kaukasische Armee in Ostpreussen zurückgeschlagen.

Vor drei Jahren.

Russen bei Podkamień und Radziwiłłów geschlagen, ihre Angriffe in Ostgalizien zurückgewiesen. — Italienische Angriffe zwischen Burgstall und Pfannspitze abgewiesen.

Vor zwei Jahren.

Die Russen bei Brzeżany und in den Karpathen geworfen. — Fortgang der Sommeschlacht, grosse Kämpfe; französische Angriffe auf Thiaumont und im Bergwald abgewiesen.

Vor einem Jahre.

Rückzugsbewegungen der Russen nordöstlich der Düna. — Kämpfe an der Karsthochfläche und den Monte San Gabriele; Venedig mit Bomben belegt. — Englische Angriffe in Flandern gescheitert; Kämpfe an der Aisnefront und in der Champagne und auf dem Ostufer der Maas.



Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: ERWIN ENGEL. Drukarnia Ludowa, Krakau.